



Berlin Kreisverband  
Südost e.V.

## Konzept

# AWOKita "Märcheninsel"

### Träger

Arbeiterwohlfahrt Berlin  
Kreisverband Südost e.V.

### Anschrift und Kontakt

Erkstraße 1 | 12043 Berlin

**Telefon:** 030 / 613 963 0

**Fax:** 030 / 613 963 59

**E-Mail:** [info@awo-suedost.de](mailto:info@awo-suedost.de)

**Internet:** [awo-suedost.de](http://awo-suedost.de)

### Kita "Märcheninsel"

### Anschrift und Kontakt

Charlottenstraße 3 a/b | 10315 Berlin

**Telefon:** 030 / 510 095 08

**Fax:** 030 / 512 21 54

**E-Mail:** [info-maercheninsel@awo-suedost.de](mailto:info-maercheninsel@awo-suedost.de)

**Internet:** [awo-suedost.de/kitas/kita-maercheninsel](http://awo-suedost.de/kitas/kita-maercheninsel)

■ SOLIDARITÄT ■ TOLERANZ ■ FREIHEIT ■ GLEICHHEIT ■ GERECHTIGKEIT

## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Unser Träger stellt sich vor .....</b>	<b>4</b>
<b>2. Leitbild der AWO Kindertagesstätten .....</b>	<b>4</b>
<b>3. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor .....</b>	<b>5</b>
3.1 Geschichte der Einrichtung .....	5
3.2 Was zeichnet unsere Kindertagesstätte aus? .....	6
3.3 Zusammensetzung des Teams in der Kindertagesstätte .....	7
3.4 Organisations- (Gruppen)struktur der Kindertagesstätte .....	7
3.5 Ernährung (Mittagessen, Vollverpflegung, Rücksicht bzgl. gesundheitlicher ethischer und religiöser Vielfalt, Angebote im gesamten Tagesablauf) .....	8
3.6 Räumlichkeiten .....	8
3.7 Außengelände .....	8
3.8 Öffnung- und Schließzeiten .....	9
3.9 Gestaltung der Kita .....	9
3.10 Sozialraum/Gemeinwesen .....	11
3.11 Vernetzung .....	11
<b>4. Bildungsverständnis .....</b>	<b>12</b>
4.1 Unser Bildungsverständnis .....	12
4.2 Grundlagen unseres pädagogischen Handelns .....	12
4.3 Unser Bild vom Kind .....	12
4.4 Rolle der pädagogischen Fachkräfte .....	13
<b>5. Schutzauftrag zum Kindeswohl .....</b>	<b>14</b>
5.1 Schutzkonzept .....	14
5.2 Partizipation (Selbstbestimmung des Kindes jeden Alters, Rechte und Pflichten der Kinder, Regeln, Gesprächsrunden) .....	14
5.3 Umgang mit Beschwerden von Kindern .....	15
<b>6. Ziele und Schwerpunkte unseres pädagogischen Handelns .....</b>	<b>17</b>
6.1 Gestaltung von Übergängen .....	17
6.1.1 Eingewöhnung .....	17
6.1.2 Übergänge innerhalb der Einrichtung .....	18
6.1.3 Übergang in die Grundschule .....	18
<b>7. Schwerpunkte der Einrichtung .....</b>	<b>19</b>

7.1 Die Kindertagesstätte als "Lernwerkstatt" .....	19
7.2 Beobachtung und Dokumentation .....	20
7.3 Anregung durch erlebnisreiche und erfüllende Spiele.....	22
7.4 Planung und Gestaltung von Projekten .....	23
7.5 Teilhabe und Inklusion .....	24
7.6 Umweltbewusstsein und Natur/Nachhaltigkeit .....	25
7.7 Alltagsintegrierte sprachliche Bildung.....	26
7.8 Medienbildung.....	27
7.9 Gesundheit (Körperpflege, Bewegung und Resilienz) .....	28
7.10 Körper- und Sexualentwicklung .....	29
<b>8. Zusammenarbeit mit den Familien .....</b>	<b>30</b>
8.1 Umgang mit der Vielfalt der Familienkulturen.....	30
8.2 Mitwirkung und Beteiligung der Familien .....	30
8.2.1 Gremienarbeit .....	31
8.2.2 Entwicklungsgespräche .....	32
<b>9. Gestaltung der Teamarbeit .....</b>	<b>32</b>
9.1 Interne Kommunikation .....	32
9.2 Planung der pädagogischen Arbeit .....	33
9.3 Zusammenarbeit und Begleitung von Mitarbeiter in Ausbildung, BFD- und FSJ-ler*innen.....	33
<b>10. Qualitätsentwicklung .....</b>	<b>34</b>
10.1 Qualifizierung der Fachkräfte.....	34

## 1. Unser Träger stellt sich vor

Die Arbeiterwohlfahrt Berlin Kreisverband Südost e.V. ist ein selbstständiger Verein im Sinne des Verbandsstatuts der Arbeiterwohlfahrt und Mitglied der Arbeiterwohlfahrt Landesverband e.V.

Der Verein wurde 1994 in Berlin gegründet und ist seither kontinuierlich gewachsen. Die erstmalige Eintragung in das Vereinsregister des Amtsgerichtes Charlottenburg unter der Nr. 14812 Nz erfolgte am 12. Juli 1994. Seit dem 1. Januar 1995 führt der Kreisverband seine Geschäfte selbstständig.

Die Arbeiterwohlfahrt Berlin Kreisverband Südost e.V. ist ein nach DIN EN ISO 9001:2015 und den AWO Normen zertifiziertes Unternehmen. Es bestehen verbindliche Qualitätsstandards, die von allen AWO Kindertagesstätten unseres Verbandes erfüllt werden.

## 2. Leitbild der AWO Kindertagesstätten

Die Arbeiterwohlfahrt versteht das Arbeitsfeld der Kindertagesstätten als eine Säule der sozialen Grundversorgung. Unsere Kindertagesstätten erfüllen eine sozialpolitisch relevante Dienstleistung für die Gesellschaft und leisten einen Beitrag zur Gestaltung der Lebensbedingungen von Familien, indem sie die Sorgeberechtigten in der Bildung, Erziehung und Betreuung ihrer Kinder unterstützen.

Das humanistische Menschenbild der Arbeiterwohlfahrt stellt in den Mittelpunkt, dass alle Menschen von Geburt an über Potenziale und Fähigkeiten verfügen, um ihr Leben in Verantwortung für sich und andere zu gestalten. Wir begleiten und unterstützen die Kinder bei dieser Entwicklung.

Alle Menschen sind gleichberechtigt und gleichwertig. Wir setzen uns auf dem Weg zu einer inklusiven Gesellschaft dafür ein, dass alle Menschen in Wertschätzung und Respekt miteinander leben und voneinander lernen können.

Wir stellen das Wohl des Kindes in den Mittelpunkt und ermöglichen allen Kindern gleiche Entwicklungs- und Bildungschancen unabhängig von ihrer sozialen, kulturellen und ökonomischen Herkunft. Unser pädagogisches Handeln ist geprägt von Wertschätzung der Vielfalt sowie der individuellen kindlichen Bedürfnisse und Interessen.

Wir fördern die Ich-, Sozial-, Sach- und lernmethodischen Kompetenzen der Kinder als wesentliche Bereiche der Persönlichkeitsentwicklung. Dafür schaffen wir für die Kinder eine anregungsreiche Lern- und Erfahrungsumgebung mit den entsprechenden Freiräumen zur Entwicklung zukunftsorientierter Fähigkeiten.

Wir sind uns unserer Vorbildfunktion im gemeinschaftlichen demokratischen Zusammenleben bewusst und begegnen einander mit Achtung und Respekt. Wir vermitteln Werte und geben den Kindern Sicherheit und Geborgenheit.

In unseren Kindertagesstätten setzen wir die Mitwirkungsrechte der Kinder um. Wir unterstützen ihre aktive Beteiligung an allen für sie relevanten Entscheidungsprozessen im Kita-Alltag.

Wir sehen die Sorgeberechtigten als Partner in der Bildung und Erziehung ihrer Kinder. Durch intensiven Austausch und die Transparenz unserer Arbeit ermöglichen wir ein vertrauensvolles Miteinander.

Wir sichern die Erhaltung der Gesundheit, indem wir gesundheitsfördernde Strukturen und Verhaltensweisen in der Kindertagesstätte unterstützen. Ausgewogene Ernährung, Bewegung, Entspannung, persönliches Wohlbefinden und Engagiertheit sind für uns das Fundament für ein gesundes Aufwachsen.

Unsere Kindertagesstätten sind Orte der Begegnung und Bildung sowie Ausgangspunkt vielfältiger Kontakte und Aktivitäten im Gemeinwesen.

## 3. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor

### 3.1 Geschichte der Einrichtung

---

Unsere Kindertagesstätte ist seit vielen Jahrzehnten ein zentraler Ort im Bezirk Lichtenberg im Stadtteil Friedrichsfelde Ost. Im Jahr 2005 wurde die Kindertagesstätte "Märcheninsel" vom AWO Berlin Kreisverband Südost e.V. aus der öffentlichen Trägerschaft übernommen.

Nach einer umfassenden energetischen Sanierung von 2009 bis 2011 öffnete die Einrichtung 2011 ihre Türen und bietet seither Platz für 140 Kinder im Alter von acht Wochen bis zum Schuleintritt. Mit der energetischen Sanierung ist außerdem eine Lernwerkstatt und das Familienzentrum KINUFA entstanden.

### 3.2 Was zeichnet unsere Kindertagesstätte aus?

---

Unsere pädagogischen Schwerpunkte liegen in den Bereichen:

- Natur und Umwelt
- Lernwerkstatt
- Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Familien

Unsere Einrichtung legt einen pädagogischen Schwerpunkt auf den Bildungsbereich Natur und Umwelt. Wir können unseren Kindern in diesem Bereich viel bieten. Wir verfügen zum einen über einen sehr großen naturnahen Garten. Dieser bietet viel Platz für aktive Bewegung, Experimente und sinnliche Erfahrungen. Ein eigener kleiner Obst- und Gemüsegarten bietet ebenfalls Möglichkeiten für die Kinder, sich mit der Pflege und Ernte auseinanderzusetzen. Zum anderen liegen wir unmittelbar in der Nähe des Tierparks Friedrichsfelde, regelmäßige Spaziergänge laden ein, sich mit der Tierwelt und der Umwelt auseinanderzusetzen. Es entstehen in diesem Zusammenhang viele Gespräche und Dialoge mit den Kindern.

Die Lernwerkstatt lässt keine Wünsche offen. Unsere Kinder können dort experimentieren, forschen und sich handwerklich betätigen. Sie kann jederzeit von den Kindern im Alltag mit den päd. Fachkräften genutzt werden und ist gut über den Garten zu erreichen.

In der Kita arbeiten wir eng mit dem Familienzentrum KINUFA zusammen und richten den Fokus auf eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit unseren Familien. Wir verfolgen dabei einen inklusiven Gedanken. Das bedeutet, jeder Mensch, egal welcher Herkunft, Sprache, Religion, findet in unserem Haus für Familien seinen individuellen Platz. Die Mitarbeiter\*innen des Familienzentrums bringen sich im Alltag mit ihren Kompetenzen ein, sie nehmen an Gesprächskreisen auf den Etagen teil, bieten Unterstützung bei Elterngesprächen oder bieten den Kindern und den Familien einen Ort der Begegnung.

Wöchentliche Aktivitäten:

- Krabbelgruppe
- Familienfrühstück, generationsübergreifend, in Kooperation mit unserem Senioren-Wohnzentrum
- Selbstsicherheitstraining für unsere ältesten Kinder
- Singe- und Leseangebot für unsere Familien mit Kindern am Nachmittag
- Sozialberatung und viele weitere Angebote für unsere Besucher\*innen

### 3.3 Zusammensetzung des Teams in der Kindertagesstätte

---

Die Anzahl unserer Beschäftigten bemisst sich nach der Personalverordnung des Landes Berlin.

In unserer Kindertagesstätte beschäftigen wir ein multiprofessionelles Team. Dazu gehören:

- Kindheitspädagogen/-innen
- staatlich anerkannte Erzieher\*innen
- Fachkraft für Teilhabe und Inklusion/ Fachkraft für Integration
- Fachkraft für sprachliche Bildung
- Sozialpädagogen/-innen
- Sozialassistenten/-innen
- Mitarbeitende in Ausbildung
- FSJ- (Freiwilliges soziales Jahr) und BFDler\*innen (Bundesfreiwilligendienst)
- Köchinnen und Köchen
- Wirtschaftskräfte.

Wir sind eine anerkannte Praxisstelle und unterstützen junge Menschen, die ihre Erfahrungen durch ein Praktikum erweitern möchten.

### 3.4 Organisations- (Gruppen)struktur der Kindertagesstätte

---

In unserer Kindertagesstätte haben wir Platz für 140 Kinder. Die pädagogische Betreuung der Kinder von 8 Wochen bis zum Schuleintritt findet auf der ersten und zweiten Etage altersgemischt statt.

Auf der ersten und zweiten Etage spielen und lernen die Kinder unter 3 Jahren in zwei Gruppen mit je 14 Kindern. Diese Bereiche gestalten den Tagesablauf in engem Kontakt mit dem benachbarten Bereich. Hier ist uns eine individuelle und liebevolle Begleitung der Kinder besonders wichtig.

In den offenen Bereichen sind die Kinder im Alter ab ca. 3 Jahren bis zum Schuleintritt. Hier finden die Kinder ein umfangreiches Spiel und Lernangebot in großen, hellen und offenen Räumen. Auf jeder Etage gibt es einen großzügig ausgestatteten Bewegungsraum. Wir arbeiten in unserer Kindertagesstätte mit einem "Bezugsbetreuungssystem". Unsere pädagogischen Fachkräfte verstehen sich als Lernbegleiter\*innen. Sie sind für eine bestimmte Anzahl von Kindern verantwortlich, d.h. sie sind Ansprechpartner\*innen für die Familien bzw. Sorgeberechtigten und übernehmen u.a. die

Beobachtung und Analyse nach dem BeoKiz- Verfahren für die jeweiligen Kinder. Entwicklungs-, Eltern- oder Tür- und Angelgespräche zählen ebenfalls zu ihren Aufgaben

### 3.5 Ernährung (Mittagessen, Vollverpflegung, Rücksicht bzgl. gesundheitlicher ethischer und religiöser Vielfalt, Angebote im gesamten Tagesablauf)

---

Die AWO-Kindertagesstätten legen besonders großen Wert auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung. Dabei werden die Qualitätsstandards der DGE (Deutsche Gesellschaft für Ernährung) berücksichtigt.

In unserer Küche werden täglich alle Mahlzeiten (Frühstück, Mittag und Vesper) frisch zubereitet von unserem Küchenteam. Dabei finden die Essenwünsche der Kinder Berücksichtigung. Besondere medizinische und kulturelle Ernährungsgewohnheiten werden berücksichtigt.

### 3.6 Räumlichkeiten

---

Die Gestaltung der Räume hat Einfluss auf das Wohlbefinden, die Wahrnehmungs- und Aktivitätsmöglichkeiten sowie die Beziehungsgestaltung unserer Kinder. Daher bieten unsere Räume Platz für experimentelles, forschendes Lernen und für vielfältige Sinnes- und Bewegungsmöglichkeiten.

Auf zwei Etagen finden unsere Kinder multifunktionale Möbel, unterschiedliche Podeste und Spielebenen sowie Rückzugsorte und Ruhezonen. Es gibt außerdem Garderobenbereiche und Bäder auf jeder Etage.

Im Untergeschoss befindet sich das Kinderrestaurant, die Lernwerkstatt, das Büro der Kitaleitung und des KINUFA.

### 3.7 Außengelände

---

Unser naturnaher Garten, mit einer Spielfläche von 5.000 qm, bietet allen Altersgruppen unterschiedliche Naturerfahrungen und vielfältige Kletter- und Spielmöglichkeiten.



Ein alter Baumbestand und unterschiedliche Obstbäume bieten schattige Plätze und Versteckmöglichkeiten.

Sobald das Wetter es zulässt, finden zahlreiche Aktivitäten der Kinder im Freien statt.

### 3.8 Öffnung- und Schließzeiten

---

Die Öffnungszeiten unserer Kindertagesstätte richten sich nach dem jeweiligen Bedarf der Familien. Sie hängen im Eingangsbereich aus und sind auf der Website einzusehen.

Die Kita ist werktags von 06:00 Uhr bis 17:00 Uhr geöffnet.

Die 25 **27** Tage Gesamtschließzeit verteilen sich auf:

- die Sommerferien (drei Wochen)
- zwischen Weihnachten und Silvester
- Interne Evaluation
- Teamfortbildungen,
- Erste Hilfe Schulung am Kind – alle zwei Jahre
- Teamtag
- eventuelle Brückentage

Die Schließtage werden jährlich mit den Elternvertretern abgestimmt. Sollten Familien ggf. bei der Betreuung ihrer Kinder während der Sommerschließtage Schwierigkeiten haben, bieten wir auf Anfrage eine Notbetreuung in der AWO- Kita "Grashüpfer" in Karlshorst an. Zwischen Weihnachten und Silvester kann keine Notbetreuung angeboten werden.

### 3.9 Gestaltung der Kita

---

Wir strukturieren den Tagesablauf so, dass er den Kindern Sicherheit und Verlässlichkeit bietet. Sowohl vor- als auch nachmittags geben wir Raum für individuelles Spiel. Dabei ist es uns wichtig, offen und flexibel für die kindlichen Bedürfnisse, Wünsche und Ideen zu sein. Der Wechsel zwischen individuellen Ruhe- und Bewegungsphasen findet dabei stets Berücksichtigung.

## Gestaltung am Vormittag

Tageszeit	Aktivität
06:00 – 08:00 Uhr	Frühdienst auf den Etagen, freie Spielmöglichkeiten
08:00 – 08:45 Uhr	Frühstück in den individuellen Kleingruppen
09:00 – 10:00 Uhr	Morgenkreis mit anschließendem pädagogischen Angeboten
10:00 – 11:00 Uhr	Freispiel mit Aufenthalt im Freien
11:00 – 12:30 Uhr	Mittagessen in individuellen Kleingruppen

## Gestaltung am Nachmittag

Tageszeit	Aktivität
12:00 – 13:30 Uhr	Individuelle Mittagsgestaltung, Mittagsruhe/Schlaf
14:00 – 15:00 Uhr	Individuelle Vespergestaltung in Kleingruppen, bei schönem Wetter im Freien
ab 14:00 Uhr	Freispiel auf den Etagen
ab 15:00 Uhr	Freispiel, bei guten Wetter mit Aufenthalt im Garten
16:00 – 17:00 Uhr	Spätdienst auf den Etagen, freie Spielmöglichkeiten

**Die Mahlzeitengestaltung**

Eine entspannte Atmosphäre während der Mahlzeit liegt uns besonders am Herzen. Deshalb essen unsere Kinder bis zum 3. Lebensjahr in kleinen individuellen Essengruppen. Für unsere älteren Kinder steht ein geräumiges Kinderrestaurant zur Verfügung. Frühstück und Vesper werden in Buffetform angeboten. Zur Mittagsmahlzeit bedienen sich die Kinder eigenverantwortlich.

**Der Morgenkreis**

In dieser Zeit sind die Kinder in ihrer Bezugsgruppe mit Bezugserziehern/-innen. Hier finden sich bekannte Rituale, das gemeinsame Singen, Zuhören und Erzählen von Geschichten und gemeinsame Gruppenspiele. Neben dem Platz für spontane Themen der Kinder ist Zeit für die gemeinsame Planung des Tages und der Woche.

### **Das Spiel im Freien**

Die Kinder können bei jedem Wetter in unserem Garten oder auch auf Spielplätzen im Kiez spielen.

### **Die Ruhephasen**

Der Schlaf-bzw. Ruhebedarf jedes Kindes ist sehr individuell. Daher bietet die Kita Mittagschlafgruppen, Ruhegruppen und Entspannungsmöglichkeiten für die Kinder an. Sie lernen dabei, auf ihr körperliches Bedürfnis zu schauen und selbstwirksam zu handeln.

## **3.10 Sozialraum/Gemeinwesen**

---

Unsere Kita befindet sich im Zentrum eines Wohngebietes mit einer guten Anbindung.

Im Kiez sind unterschiedliche Spielplätze, diese dienen als Treffpunkt für viele Familien unserer Einrichtung. In unmittelbarer Nähe befinden sich der Tierpark, Seniorenwohnstätten, diverse Einkaufsmöglichkeiten und Ärzte.

Wir sehen uns als einen Ort der Begegnung und stellen einen generationsübergreifenden Mittelpunkt und Ausgangspunkt für vielfältige Kontakte und Aktivitäten im Gemeinwesen dar.

## **3.11 Vernetzung**

---

Unsere Kita kooperiert mit der Adam – Ries - Grundschule sowie der Bürgermeister- Ziehlen Grundschule. Zur Gestaltung des Bildungsüberganges von der Kita in die Schule finden regelmäßige Treffen und gemeinsame Projekte statt. Wir gestalten festliche Höhepunkte im Bezirk, wie Lichtenberger Lichtermarkt, Lichtenberger Kiezkicken und Tag der Alleinerziehenden, aktiv mit.

Es gibt eine intensive Zusammenarbeit mit dem Heilpädagogischen Fachdienst "Berliner Kiebitze".

Es besteht ein Kooperationsvertrag mit dem angrenzenden Seniorenwohnzentrum. Dazu gibt es gemeinsame Besuchstage in der Kita und im Familienzentrum KINUFA.

Wir schätzen die Ressourcen der Freiwilligen von MARIE- Engagement im Kita-Alltag. Es gibt alltägliche Unterstützung, professionelle Begleitung bei einem Theaterprojekt und ein Gartenprojekt wird von einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin mitgestaltet.

## 4. Bildungsverständnis

### 4.1 Unser Bildungsverständnis

---

Das Bildungsverständnis des Berliner Bildungsprogramms (BBP) setzt einen lebensweltlichen Bildungsbezug voraus, nach dem kindliche Aneignungsprozesse vom unmittelbaren Erleben ausgehen.

Daher wird in unserer Kindertagesstätte – anders als z.B. in der Schule – nicht in Unterrichtsform gelernt, sondern anhand des Alltagserlebens. Denn für Kinder ist alles, was sie tun und erleben, eine Lernerfahrung. Diese Lernerfahrungen sind umso intensiver, je wohler sich das Kind fühlt und je mehr Freude es empfindet.

### 4.2 Grundlagen unseres pädagogischen Handelns

---

Unser Ziel ist es, allen Kindern einen individuellen Freiraum zu bieten, indem sie vorwiegend selbst experimentieren und ausprobieren können und sich Wissen und Fähigkeiten aneignen.

Unsere Kindertagesstätte ist der Ort dafür, an dem sie genau die Unterstützung bekommen, die sie für ihren individuellen Wissenserwerb benötigen.

Die Grundlagen hierfür sind im Berliner Bildungsprogramm (BBP) und in unserem Kitafachhandbuch festgelegt.

### 4.3 Unser Bild vom Kind

---

Wir sehen in jedem Kind eine eigenständige Persönlichkeit, die mit ihren individuellen Eigenschaften eine Besonderheit darstellt.

Kinder sind von Natur aus neugierig. Die angeborene Neugier ist ihre Triebfeder, um die Welt immer ein Stück mehr zu begreifen. Kinder wollen selbsttätig die Welt um sich herum erkunden und tun dies vom ersten Tag an. Neue Erfahrungen lernen sie einzuordnen, zu verstehen und leiten hieraus ihre eigenen Bildungsprozesse ab.

Indem sich das Kind ein Bild von der Welt erarbeitet/aneignet, entwickelt es auch ein Bild von seiner eigenen Person. In der Erfahrung mit anderen erfährt es seine Eigenarten und Grenzen und entfaltet in diesem Selbstfindungsprozess seine Identität und Individualität.

Für eine gute Bildungsbereitschaft des Kindes ist vor allem wichtig, dass das Kind soziale Beziehungen aufbaut und sich in diesen emotional sicher und wohl fühlt. Denn nur, wenn das Kind in eine vertrauensvolle Beziehungsstruktur eingebettet ist, die ihm Schutz und Geborgenheit vermittelt, kann es seine Kompetenzen und Fähigkeiten immer mehr ausbilden. Dafür bieten wir ihm ein Umfeld, das von Offenheit und Unterstützungsbereitschaft geprägt ist.

#### 4.4 Rolle der pädagogischen Fachkräfte

---

Die pädagogische Fachkraft ist Begleiter\*in und Beobachter\*in aller Kinder und selbst auch immer Lernende\*r. Es ist wichtig, dass sie mit den Kindern und Sorgeberechtigten partnerschaftlich und wertschätzend kommuniziert und dem Kind Geborgenheit gibt.

Die pädagogische Fachkraft orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und richtet ihr Angebot danach aus. Sie ist in der Lage, Verhaltensweisen der Kinder zu erkennen und zu verstehen.

Sie hilft den Kindern bei der Bewältigung von Konflikten und versucht, die Kinder zuallererst bei einer eigenen Lösungsfindung zu unterstützen.

Die pädagogische Fachkraft schafft Bedingungen für eigenständige Lernprozesse der Kinder, sie versteht sich als "Impulsgeber\*in" und schafft den Rahmen für "das eigene Tun".

Sie trägt Sorge für eine vorbereitete Umgebung und einen gut strukturierten Tagesablauf.

Die pädagogische Fachkraft ist sich ihrer Vorbildrolle stets bewusst, agiert authentisch und bringt einen Großteil ihrer Persönlichkeit, Vorlieben und Fähigkeiten in die pädagogische Arbeit ein, denn die Kinder profitieren besonders von jenen Angeboten der pädagogischen Fachkraft, wenn sie spüren, dass diese selbst Spaß hat und mit Motivation bei der Sache ist.

Die pädagogische Fachkraft plant und dokumentiert ihre Arbeit und macht diese transparent. Im Team reflektieren die pädagogischen Fachkräfte ihre Arbeit und geben ihr Wissen weiter. Unsere erfolgreiche pädagogische Arbeit ist geprägt von Kooperationsfähigkeit, Teambereitschaft und der Umsetzung/Einhaltung gemeinsamer Absprachen.

## 5. Schutzauftrag zum Kindeswohl

### 5.1 Schutzkonzept

---

Der Träger hat ein Schutzkonzept gemäß §§ 45, 79a SGB VIII entwickelt, über dessen Inhalt alle Beschäftigten jährlich belehrt werden.

Das Schutzkonzept trägt nachhaltig dazu bei, dass alle Beteiligten im Rahmen der Betreuung, Bildung und Förderung der uns anvertrauten Kinder jederzeit ihre Haltungen bzw. Handlungen reflektieren und dies als Qualitätsentwicklungsprozess verstehen.

Ein besonderes Augenmerk legen wir auf den Schutz von Kindern im Falle von Gewaltanwendungen – insbesondere sexueller, physischer und psychischer Gewalt – durch haupt- und ehrenamtlich Tätige sowie auf den Umgang mit vermuteten Kindeswohlgefährdungen nach § 8a SGB VIII durch Außenstehende. Aber auch die Gewalt unter Kindern hat für uns eine hohe Relevanz. Hier intervenieren wir rechtzeitig und schlichten Konflikte.

### 5.2 Partizipation (Selbstbestimmung des Kindes jeden Alters, Rechte und Pflichten der Kinder, Regeln, Gesprächsrunden)

---

#### **Partizipation – Kinder haben ein Mitbestimmungsrecht**

Die Partizipation der Kinder sehen wir unserer Kindertagesstätte als ein verbindliches Recht der Kinder an.

Die Kinder lernen, ein Gerechtigkeitsempfinden zu entwickeln und auf dieser Basis im späteren Verlauf ihrer Entwicklung eine Gewissensentscheidung zu treffen. Hierfür stellen wir den Kindern den Rahmen zur Verfügung. Dabei achten wir im Besonderen darauf, dass das Mitbestimmungsrecht dem Entwicklungsstand und dem Alter des Kindes entspricht und dieses nicht überfordert ist.

Mit zunehmendem Alter des Kindes und dem somit entstehenden Verständnis für komplexe Begebenheiten bekommen die Kinder auch mehr Mitbestimmungsmöglichkeiten.

Die Partizipation ist die Voraussetzung dafür, dass Kinder allumfassende Lernerfahrungen machen können.

Wir erachten es als Selbstverständlichkeit, die Kinder nicht nur über ihre Rechte zu informieren, sondern bieten ihnen in unterschiedlichen Alltagssituationen das Recht, mit- oder allein zu entscheiden. Hierbei stellen wir folgende zentralen Kinderrechte in den Fokus unseres pädagogischen Handelns: das Recht auf Beteiligung das Recht auf Schutz vor Gewalt und Misshandlung, das Recht auf Gesundheit und das Recht auf Spiel sowie auf Erholung und Freizeit.

#### **Die Kinder dürfen selbst entscheiden:**

- von welcher pädagogischen Fachkraft sie gewickelt werden,
- in welcher Essengruppe sie essen und was sie zu sich nehmen,
- ob sie im Garten oder im Haus spielen möchten,
- ob sie eine Mittagsruhe/Mittagschlaf machen möchten,
- ob sie an Kinderreisen/Ausflügen teilnehmen,
- wie sie sich im Inneren- und Außenbereich der Kita kleiden.

#### **Die Kinder dürfen mitentscheiden über:**

- die Teilnahme an pädagogischen Angeboten,
- die inhaltliche Gestaltung des Tagesablaufes und von Projekten,
- Regeln des Zusammenlebens in der Kita,
- die Auswahl der Getränke und Speisen,
- die Gestaltung des Geburtstages und anderen Festen,
- die Raumgestaltung/Gartengestaltung.

### **5.3 Umgang mit Beschwerden von Kindern**

---

In unserer Kindertagesstätte ist ein Beschwerdeverfahren implementiert, dass den Kindern altersangemessen bekannt ist und das sicherstellt, dass die Rechte der Kinder gewahrt sind.

Beschwerden von Kindern betreffen häufig das alltägliche Erziehungshandeln, wie erlebte Ungerechtigkeiten oder Benachteiligungen, z.B. nicht eingehaltene Versprechen.

Kinder lernen über alltägliche Beschwerdemöglichkeiten, sich aktiv mit ihrer Umwelt und sich selbst auseinanderzusetzen. Sie fragen sich, was ihnen guttut oder was sie möchten und stärken damit ihr Selbstwertgefühl. Kinder lernen Verantwortung für sich selbst, aber auch für andere zu übernehmen, indem als Unrecht Erlebtes besprochen und behoben werden kann.

Kinder, die gelernt haben, sich für ihre Interessen einzusetzen, lassen erwarten, dass sie bei grenzverletzendem oder gefährdendem Verhalten Dritter die Initiative zur Problemlösung ergreifen und pädagogische Fachkräfte in die Problemlösungsfindung mit einbeziehen.

Nicht zuletzt deshalb wollen wir, dass Kinder lernen, sich zu äußern und sich für ihre Belange einzusetzen. Damit werden Kinderbeschwerden zu einem aktiven Beitrag zum institutionellen Kinderschutz.

Unsere Kinder nutzen dazu die aktive Beteiligung in den täglichen Morgenkreisen und anderen Gesprächskreisen im Kita-Alltag. Auch im individuellen Gespräch mit den Fachkräften werden Kinder angeregt, ihre Bedürfnisse und Sorgen mitzuteilen. In regelmäßigen Fallbesprechungen der Fachkräfte werden die Themen der Kinder aufgegriffen und professionell bearbeitet.

- Den Kindern sind die Beschwerdezugänge bekannt, sie sind für alle Kinder gleichermaßen erreichbar. Dazu dient das Einzelgespräch, der Morgenkreis oder die betroffene Spielgruppe.
- Jüngere Kinder werden von den pädagogischen Fachkräften unterstützt.
- Äußerungen von Kindern und Hinweise, die darauf hindeuten, dass eine Verletzung von Kinderrechten stattgefunden hat, werden ernst genommen und geprüft, auch wenn die Kinder nicht die festgelegten Verfahren genutzt haben.
- Beschwerdeführende Kinder werden in angemessener Weise geschützt.
- Beschwerden von Kindern werden ernst genommen und finden Unterstützung durch die Erwachsenen.
- Die Beschwerden der Kinder werden zeitnah im Team besprochen und geeignete Maßnahmen getroffen. Die Kinder erhalten eine Rückmeldung über die Bearbeitung und evtl. einzuleitenden Veränderungen.



## 6. Ziele und Schwerpunkte unseres pädagogischen Handelns

### 6.1 Gestaltung von Übergängen

---

Übergänge sind sensible Phasen im Leben eines Kindes. Jeder Übergang bedeutet für ein Kind, eine neue Herausforderung anzunehmen, sich auf eine andere Umgebung einzulassen und neue soziale Beziehungen zu entwickeln.

Kinder, die in jungen Jahren Übergänge positiv erleben, sind in ihrer Resilienz (Selbstbehauptung und Widerstandsfähigkeit) gestärkt und erleben spätere Übergänge positiver.

#### 6.1.1 Eingewöhnung

---

In unserer Kindertagesstätte setzen wir das Berliner Eingewöhnungsmodell nach Infans (Laewen) um.

Die pädagogischen Fachkräfte verstehen den Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte als Beginn einer gelingenden Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Sorgeberechtigten.

Die Eingewöhnung wird in Absprache mit den Sorgeberechtigten individuell auf jedes Kind abgestimmt.

In dieser Zeit entwickeln wir mit Einfühlsamkeit und Verständnis eine Beziehung zu dem Kind und dessen Bezugsperson. Die anderen Kinder werden in die Eingewöhnung einbezogen, sodass sich soziale Beziehungen entwickeln können.

Die Eingewöhnung erfolgt in drei Phasen:

1. Kennenlernen in entsprechender Atmosphäre
2. Ablösung von der Bezugsperson in angemessenen Schritten
3. Stabilisierung in den Kita-Alltag

Während der Eingewöhnung findet ein regelmäßiger Austausch zwischen der Bezugsperson und der pädagogischen Fachkraft statt. Individuelle Absprachen werden getroffen und dokumentiert. Die Eingewöhnung ist beendet, wenn ein Kind sein Wohlbefinden deutlich zeigt und eine pädagogische Fachkraft als Bezugsperson anerkennt. Das tritt in aller Regel nach 4-6 Wochen ein.

Für jedes Kind wird ein individuelles Portfolio angelegt. Die ersten Seiten werden gemeinsam von der Familie und den pädagogischen Fachkräften gestaltet. Die Phase der Eingewöhnung wird im Portfolio des Kindes dokumentiert und erhält dabei besondere Aufmerksamkeit.

Die Sorgeberechtigten erhalten zum Ende der Eingewöhnung ein Abschlussgespräch, in dem sich alle Beteiligten über den Verlauf austauschen und ggf. Wünsche zur weiteren Zusammenarbeit benannt werden können.

### 6.1.2 Übergänge innerhalb der Einrichtung

---

Bei der Gestaltung der Übergänge werden die Wünsche der Kinder und der Sorgeberechtigten in die Planung einbezogen.

Zur Vorbereitung der Kinder auf die neue Situation werden pädagogische Angebote entwickelt. Die Kinder und Sorgeberechtigten lernen die künftigen Bezugspersonen kennen.

Zwischen der abgebenden und der künftigen Bezugsperson aus den verschiedenen Bereichen findet ein Austausch statt. Dabei werden die kindbezogenen Aufzeichnungen, wie beispielsweise das Portfolio und die gesammelten Werke der Kinder, übergeben.

Die Kinder werden mit ihrem neuen Umfeld vertraut gemacht.

Bei einer längerfristigen Abwesenheit des Kindes gestalten die Sorgeberechtigten gemeinsam mit dem Kind und den pädagogischen Fachkräften einen individuellen Plan zur weiteren Begleitung durch die Kindertagesstätte. Dabei wird auch die Rückkehr in den Kita-Alltag einfühlsam vorbereitet und unterstützt.“

### 6.1.3 Übergang in die Grundschule

---

Der Übergang in die Grundschule wird als Prozess vom Eintritt des Kindes bis zum Verlassen der Kindertagesstätte verstanden.

Voraussetzungen für einen gelingenden Übergang in die Grundschule sind die Selbstständigkeit und das Selbstbewusstsein der Kinder. Kinder lernen früh, sich durch unsere pädagogischen Angebote zu orientieren.

Die Fachkräfte unterstützen die künftigen Schulanfänger\*innen dabei, Informationen auf die für sie wichtigen Fragen zu erhalten und planen mit ihnen Aktivitäten zum Kennenlernen des Schulalltags.

Die Fachkräfte kooperieren mit den Grundschulen im Einzugsgebiet der Kindertagesstätte. In jeder Kindertagesstätte wird ein\*e Übergangsbeauftragte\*r benannt. Ihre Aufgaben liegen in der Vernetzungs-und Kooperationsarbeit.

Wir ermöglichen Kontakte und Begegnungen der Kinder mit der aufnehmenden Schule. Es werden Entwicklungsgespräche mit den Sorgeberechtigten auf Grundlage der Lerndokumentation und der Entwicklungsbeobachtungen geführt.

Den Kindern wird ihr Portfolio übergeben.

Die Lerndokumentation wird mit dem Einverständnis der Sorgeberechtigten an die Schule übergeben.

Die Kinder lernen sich im sozialen Freiraum sicher zu bewegen (Verkehrserziehung, Selbstständigkeitserziehung).

Die Fachkraft für Teilhabe und Inklusion bietet den Sorgeberechtigten von Kindern mit Beeinträchtigungen ihre individuelle Unterstützung, z.B. bei der Wahl der Grundschule, an.

Zur Vorbereitung des Übergangs in die Grundschule besuchen wir unsere Kooperationsschulen und gestalten gemeinsame Hospitationsstunde in der ersten Klasse. Für unsere Familien finden Informationsveranstaltungen mit Lehrern der zukünftigen Grundschule statt. Zur Vorbereitung des Überganges gestalten die Kinder, Fachkräfte und Familien ein gemeinsames Abschlussfest und es besteht das Angebot eines Abschlussgespräches mit den Familien.

## 7. Schwerpunkte der Einrichtung

### 7.1 Die Kindertagesstätte als "Lernwerkstatt"

---

Bei einer "Lernwerkstatt" handelt es sich nicht immer um einen konkret vorgegebenen Raum, sondern vielmehr um die pädagogische Grundhaltung bei der Arbeit mit Kindern.

Es ist entscheidend, dass die Kinder eine vorbereitende Umgebung vorfinden, in der sie ihr eigenes Lernpotenzial konstruktiv ausschöpfen können. Dazu gehören Arbeitsmaterialien, die eine innere Strukturierung vorgeben.

Besonders wichtig dabei sind uns die freie Wahl der Arbeitsmaterialien innerhalb der Lernwerkstattangebote und die nicht-direktive pädagogische Haltung der Fachkräfte.

Die Lernwerkstatt beruht auf dem Prinzip der eigenen Lernfähigkeit und des inneren Bedürfnisses des Kindes, sich die Welt selbst erschließen zu wollen.

Demzufolge nutzt das Lernwerkstattprinzip die Fähigkeit des Kindes, eigene Strukturen zu entschlüsseln, die Begeisterung, eigene Lernwege zu finden, und Erfahrenes zur Festigung immer wieder zu wiederholen. Wir greifen die Lernthemen der Kinder im pädagogischen Alltag auf und bieten ihnen besondere Anreize zu den Themen Sprache, Mathematik und Naturwissenschaften.

Die pädagogischen Fachkräfte achten auf den Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes und berücksichtigen individuelle Lernwege sowie das Lerntempo. Wir fordern die Kinder in ihrer Tätigkeit heraus, ebnen ihnen neue Wege zur Erkenntniserweiterung und unterstützen die Kinder durch die nicht-direktive Haltung bei der Selbstständigkeit.

Wir greifen die Lernthemen der Kinder im pädagogischen Alltag auf und bieten ihnen in unserer Lernwerkstatt besondere Anreize zu den Themen Sprache, Mathematik und Naturwissenschaften und der Bearbeitung von unterschiedlichen Materialien. Der Raum wird auch von unserem Familienzentrum KINUFA und anderen Kitas genutzt. Mit den Kindern ausgehandelte Regeln ermöglichen eine optimale Nutzung der Lernwerkstatt.

Im Alltag respektieren wir die verschiedenen Bedürfnisse der Kinder und gehen darauf gezielt ein. Wichtig ist uns, einen Wechsel zu schaffen von Anspannung und Erholung sowie Bewegung und Ruhe.

## 7.2 Beobachtung und Dokumentation

---

Die Beobachtung und Dokumentation kindlicher Entwicklungsprozesse ist ein wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Um Kinder systematisch, ressourcenorientiert und individuell zu begleiten, wird in Berliner Kindertagesstätten das Verfahren BeoKiz verwendet – ein Instrument zur kindzentrierten und ganzheitlichen Beobachtung, Dokumentation und Einschätzung im Alltag.

### "BeoKiz"

BeoKiz ist ein alltagsintegriertes Verfahren, das es ermöglicht, die Interessen, Stärken und Entwicklungsschritte von Kindern zu erfassen. Die Beobachtungen finden im täglichen Miteinander statt – beim Spielen, Sprechen, Bewegen oder kreativen Gestalten – und werden schriftlich dokumentiert. Die Ergebnisse der Beobachtungen helfen dabei, pädagogische Angebote gezielt zu planen und die

Entwicklung der Kinder individuell zu unterstützen. Sie bilden außerdem eine wichtige Grundlage für Gespräche mit den Familien über den Entwicklungsstand und die Interessen des Kindes.

Ziel ist es, jedes Kind in seiner Einzigartigkeit wahrzunehmen und in seiner Entwicklung wertschätzend und professionell zu begleiten.

### **Portfolio**

Die Arbeit mit dem Portfolio ist ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit in unserer Kindertagesstätte. In Verbindung mit dem Beobachtungsverfahren BeoKiz dient das Portfolio dazu, die Stärken, Interessen und Entwicklungsschritte von Kindern sichtbar zu machen und wertzuschätzen.

Jedes Kind erhält mit Eintritt in die Kindertagesstätte ein eigenes Portfolio, das im Laufe der Zeit gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften gestaltet wird. Es enthält Beobachtungen, Fotos, Zeichnungen, Werke des Kindes sowie kurze Texte oder Kommentare, die besondere Momente und Entwicklungsschritte dokumentieren. Die Inhalte orientieren sich an den Bildungs- und Entwicklungsfeldern von BeoKiz und spiegeln die individuelle Lernbiografie des Kindes wider.

### **Berliner Meilensteine**

Zur gezielten Beobachtung und Entwicklungsdokumentation werden in unserer Kindertagesstätte die Berliner Meilensteine in Verbindung mit dem Beobachtungsverfahren BeoKiz eingesetzt. Die Berliner Meilensteine bieten eine strukturierte und vergleichsbasierende Einschätzung kindlicher Entwicklung in verschiedenen Bereichen, wie z. B. Sprache, Motorik, soziale Kompetenzen und kognitive Fähigkeiten.

Die Einschätzungen erfolgen durch pädagogische Fachkräfte zu zwei festgelegten Zeitpunkten: im Alter von 2,5 Jahren und 4,5 Jahren. Dabei werden die Beobachtungen alltagsintegriert durchgeführt und schriftlich dokumentiert.

Ziel ist es, Entwicklungsverläufe frühzeitig zu erkennen, individuelle Stärken sichtbar zu machen und gegebenenfalls passende Fördermaßnahmen einzuleiten. Die Ergebnisse fließen in die pädagogische Planung ein und bilden eine wichtige Grundlage für den Austausch mit den Familien.

### **Lerndokumentation**

Im letzten Jahr vor der Einschulung nutzen pädagogische Fachkräfte die "Kompetenzen zum Übergang in die Grundschule" als Grundlage für gezielte Beobachtungen und Einschätzungen. Ziel ist es, einen Überblick über bereits erworbene Fähigkeiten und Lernprozesse zu gewinnen und Kinder individuell einzuschätzen.

Die Lerndokumentation bildet zentrale Bildungs- und Entwicklungskompetenzen ab, die für den Übergang in die Schule von Bedeutung sind.

Mit dem Einverständnis der Sorgeberechtigten kann die Lerndokumentation an die zukünftige Grundschule weitergegeben werden. So wird ein kontinuierlicher Bildungsprozess unterstützt und ein gelingender Übergang in die Schule ermöglicht.

### 7.3 Anregung durch erlebnisreiche und erfüllende Spiele

---

Im Spiel lernen Kinder wesentliche Ich-, Sozial-, Sach- und lernmethodische Kompetenzen als Grundsteine für ihre weitere Bildungsbiografie.

Wir verstehen das Spiel als ganzheitlichen, aktiven, sozialen, sinnlichen und emotionalen Aneignungsprozess.

Wir unterstützen ihn, indem wir folgende Punkte beachten.

- Wir erkennen die Bedeutung des Spieles an und versuchen, es so wenig wie möglich zu unterbrechen.
- Unsere Kinder gestalten ihre Räume selbst. Wir ermutigen sie, selbst zu wählen und zu entscheiden.
- Wir unterstützen unsere Kinder, angemessene Risiken einzugehen.
- Wir ermutigen die Kinder, Dinge zu tun, die uns zunächst im Ablauf unklar sind.
- Wir ermöglichen ein Miteinander durch Warten und Beobachten aus respektvoller Distanz und unterstützen die Kinder in Konfliktsituationen bei Lösungsstrategien.

Im Alltag gelingt uns das durch thematische Spielecken:

- Rollenspielecken zu unterschiedlichen Themen: Puppen- und Familienspiel, Einkaufen, Arztbesuch, Tierrollenspiele mit Kostümen, Höhlenbau in Zelten, Kartons mit Decken
- Bau- Konstruktions- Experimentierspiele mit vielfältigen Materialien
- Medienraum mit Bücherauswahl zu verschiedenen Themen z.B. kulturelle Vielfalt, Familienkonstellationen, Natur und Umwelt oder Tierreich, selbständige Nutzung von CD's, PC mit Drucker und kleiner Theaterbühne
- zwei Kreativräume mit abwechslungsreichen Materialien ausgestattet: Farben, Papier, Kleber etc., Upcycling von Verpackungstoffen

- viel Platz für didaktische Spielmaterialien, Regelspiele, Kartenspiele oder Gesellschaftsspiele
- Wir bieten zwei große Bewegungsräume, Kletterwand, Podest und Material für unterschiedliche Bewegungsangebote wie Sport, Tanz und Geschicklichkeit.
- Der Garten bietet viel Platz für Bewegung, zum Experimentieren mit Naturmaterialien, der Beobachtung von Pflanzen und der Tierwelt und dem freien Spiel in der Bewegungsbaustelle.

## 7.4 Planung und Gestaltung von Projekten

---

Projekte entstehen aus den aktuellen Interessen, Wünschen und Vorhaben der Kindergemeinschaft heraus.

Projekte bieten gute Möglichkeiten, sich mit Kindern zielgerichtet weitere Zugänge zur Lebenswelt zu eröffnen.

In einem Kreislauf von

- Themenfindung
- Erkunden und Analysieren,
- Entscheiden und Ziele setzen,
- Planen und Handeln,
- Auswerten und Reflektieren

sind die Kinder in allen Schritten die Akteure und die Beschäftigten die achtsamen Begleiter\*innen.

Mit allen Sinnen erforschen unsere Kinder in der Kindertagesstätte und an verschiedenen Orten Berlins ihr Projektthema. Sorgeberechtigten und externe Experten/-innen sind uns als Bereicherung im Projektverlauf mit ihren Erfahrungen stets willkommen.

In der Auseinandersetzung mit einem Thema lernen die Kinder, mit anderen Beteiligten zu diskutieren und Entscheidungen gemeinsam zu treffen. Verschiedene Methoden zur Entscheidungsfindung unterstützen sie dabei.

Alle Bildungsbereiche des Berliner Bildungsprogramms werden in die Projektverläufe aufgenommen. Literatur, kreatives Gestalten, Musik, mathematische Erkenntnisse und/oder der zweckgebundene

Einsatz von modernen Medien sowie Naturerlebnisse bieten allen Kindern vielfältige Betätigungsmöglichkeiten.

Nicht das Ergebnis ist von ausschlaggebender Bedeutung, sondern der Prozess, der es allen Beteiligten ermöglicht, neue Lernerfahrungen zu machen.

Jedes Projekt wird gemeinsam mit den Kindern dokumentiert und abschließend ausgewertet. Die Dokumentation bildet einen besonderen Wissensfundus für jede Kita.

## 7.5 Teilhabe und Inklusion

---

In unserer Kindertagesstätte verstehen wir Inklusion als einen grundlegenden Wert und eine Haltung, die das gemeinsame Leben und Lernen aller Kinder – unabhängig von ihren individuellen Voraussetzungen – ermöglicht und bereichert. Jedes Kind ist einzigartig und bringt eigene Fähigkeiten, Interessen und Bedürfnisse mit. Diese Vielfalt begreifen wir als Chance und gestalten unsere pädagogische Arbeit so, dass alle Kinder gleichberechtigt teilhaben können.

### **Teilhabe von Anfang an**

Alle Kinder erhalten bei uns die Möglichkeit, sich von Beginn an aktiv und gleichberechtigt am Kita-Alltag zu beteiligen – unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem Geschlecht, ihrem Alter, ihren Fähigkeiten oder anderen individuellen Merkmalen. Wir schaffen eine Umgebung, in der jedes Kind willkommen ist und sich sicher und zugehörig fühlen kann.

### **Pädagogische Begleitung und individuelle Förderung**

Unsere pädagogischen Fachkräfte begleiten jedes Kind alltagsintegriert – das heißt unmittelbar in den Situationen, in denen das Kind lebt, spielt und lernt. Ziel ist es, die Selbstwirksamkeit der Kinder zu stärken und ihnen Orientierung im Alltag zu geben. Dabei achten wir darauf, jedes Kind individuell zu fordern, ohne es zu überfordern. Die Förderung orientiert sich stets an den Stärken und Interessen des Kindes.

### **Zusammenarbeit und Planung**

Für Kinder mit einem erhöhten oder wesentlich erhöhten Förderbedarf wird gemeinsam mit den zuständigen Fachkräften und der Fachkraft Teilhabe und Inklusion bzw. Fachkraft für Integration regelmäßig der Berliner Teilhabe- und Förderplan erarbeitet. Diese Planung erfolgt im Team und in enger Abstimmung mit den Familien, um eine ganzheitliche und passgenaue Unterstützung zu gewährleisten.



### **Unterstützungsangebote durch Fachkräfte für Teilhabe und Integration**

Die Fachkräfte für Teilhabe und Inklusion bieten gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften gezielte Unterstützung an, um die Teilhabe aller Kinder zu sichern:

- **Begleitung in der Kindergemeinschaft:** Die Fachkräfte fördern eine inklusive Gemeinschaft, in der alle Kinder respektvoll miteinander umgehen und niemand ausgegrenzt wird. Kommunikation und soziale Interaktion werden gezielt unterstützt.
- **Angebote in Kleingruppen:** Bei Bedarf finden alltagsintegrierte Angebote in kleinen Gruppen statt. Diese orientieren sich an den Interessen und Ressourcen der Kinder und bieten einen geschützten Rahmen für individuelles Lernen und Erleben.

Die enge Zusammenarbeit mit den Familien sowie die professionelle Qualifikation der pädagogischen Fachkräfte sind zentrale Voraussetzungen für das Gelingen inklusiver Prozesse.

In unserer Kita gibt es eine Fachkraft für Teilhabe und Inklusion. Sie begleitet und unterstützt unsere Kinder mit einem erhöhten oder einem wesentlich erhöhten Förderbedarf im Kita-Alltag. So ermöglichen wir allen Kindern die aktive Teilhabe am Kitaalltag. Es findet immer eine enge Zusammenarbeit mit den bezugsbetreuenden Fachkräften in den verschiedenen Bereichen der Kita statt.

## **7.6 Umweltbewusstsein und Natur/Nachhaltigkeit**

---

Kinder machen sich ein Bild von der Welt durch eigenes Beobachten, Ausprobieren, Prüfen, Beschreiben, Vergleichen, Konstruieren, Ordnen und Bewerten und gewinnen so zunehmend Vorstellungen davon, wie die Welt funktioniert.

Für eine nachhaltige Entwicklung von Umweltbewusstsein, der Natur und der Nachhaltigkeit als solcher gelten in AWO-Kindertagesstätten folgende didaktische Prinzipien, welche die Schlüsselqualifikationen für Bildung und nachhaltige Entwicklung darstellen:

- Das pädagogische Handeln orientiert sich am situationsbezogenen Ansatz. Dabei stehen die aktuellen Lebenswelten und Erfahrungen der Kinder im Mittelpunkt. Themen wie Umweltbewusstsein und Natur werden aufgegriffen und als fortlaufende Lern- und Bildungschancen verstanden, die individuell und vielfältig gestaltet werden.

- Die ganzheitliche Entwicklung jedes Kindes, aber auch der Kindergemeinschaft steht im Vordergrund. Bei der Herausbildung von Umweltbewusstsein steht die Entwicklung von Ich-, Sach- und Sozialkompetenz jedes Kindes im Fokus.
- Im Erfahren von Nachhaltigkeit spielt die Handlungs- und Erfahrungsorientierung – also das eigene Tun – eine zentrale Rolle, da diese die Nachhaltigkeit in einzelnen Situationen erlebbar macht. Die Beschäftigten leiten aus dem Situationsansatz spielerische und kreative Lernformen ab, die die Natur und Umwelt gezielt einbinden.

**Einen besonderen Schwerpunkt legen wir auf folgende Aspekte:**

- Naturnahe Spielmaterialien,
- "umweltbewusste Kindertagesstätte",
- Ernährung,
- Konsumverhalten und
- Bekanntmachen mit der Natur und den Lebensvorgängen.

Im Alltag versuchen wir, das Thema Nachhaltigkeit mit den Kindern in geeigneter Form praktisch umzusetzen. Wir bauen mit Unterstützung von Ehrenamtlichen eigenes Gemüse und Obst an und fertigen aus verschiedenen Dingen neue Gegenstände (Upcycling), z.B. haben die Kinder sich aus Paletten eine Sitzmöglichkeit für den Garten gebaut.

## 7.7 Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

---

Im Kita-Alltag erlebt jedes Kind zahlreiche Impulse zur Kommunikation und zum Sprechen. Dabei erfährt es, dass die eigene Beteiligung an Gesprächen erwünscht ist, unterstützt und respektiert wird.

Sprachliche Impulse erfolgen altersgerecht in Handlungszusammenhängen, auch durch die Verbindung von Sprache mit Bewegung, Musik und rhythmischen Elementen.

**Die pädagogischen Fachkräfte sind sich ihrer Sprachvorbildfunktion bewusst und reflektieren ihr eigenes Sprechverhalten.**

"Sprache ist Kommunikation in Handlungszusammenhängen" (BBP), daher werden die Aktivitäten und Angebote durch die Beschäftigten immer sprachlich begleitet.

Sie korrigieren die Kinder nicht, sondern sprechen selbst in korrekten Sätzen.

Die Beschäftigten begegnen den unterschiedlichen Sprachen der Familien mit Wertschätzung und Toleranz und nutzen Mehrsprachigkeit als Ressource für den Bildungsprozess der Kinder.

### **Die Raumgestaltung der Kita lädt zur Kommunikation und zum Sprechen ein**

Jedes Kind findet Möglichkeiten und Gelegenheiten, Rollenspiele zu entwickeln und Gespräche zu führen.

Dabei findet es gesprächsanregende und -fördernde Materialien und Requisiten vor.

Darüber hinaus ist jedem Kind eine altersentsprechende Auswahl von Büchern aus verschiedenen Bereichen (z.B. Märchen, Geschichten, Sachwissen, Natur) zugänglich.

### **"Literacy" Erziehung/Einführung in die Schriftkultur**

Unsere Kinder werden in ihrem Interesse an Schriftkultur gestärkt und mit Zeichen, Buchstaben und Zahlen vertraut gemacht.

Bei der Auswahl von vielfältigen Materialien und der Raumgestaltung setzen wir Impulse, z.B. durch Beschriftungen am Mobiliar, Einsatz von Piktogrammen oder unterschiedliche Schreibgeräte.

In unserer Lernwerkstatt stehen unterschiedliche Schreibmaschinen zum Erproben bereit und die Kinder haben die Möglichkeit, sich am PC auszuprobieren.

Beim täglichen Vorlesen, Rollenspiel zu unterschiedlichen Alltagsthemen der Kinder, Gesellschaftsspielen, Fingerspielen, Abzählreimen oder Singen fühlen Kinder sich wohl. Gemäß dem Ausspruch "Lasst uns im Meer der Worte baden" gestalten wir für die Kinder den Alltag.

Daher ist es uns wichtig, mit Kindern auf Augenhöhe zu sprechen und ihnen Freude an der sprachlichen Auseinandersetzung zu vermitteln, ihre Interessen aufzugreifen und auf sie einzugehen.

Im täglichen Morgenkreis oder anderen Gesprächsrunden ermuntern wir sie, durch offene Fragen einander zuzuhören, ausreden zu lassen und eigene Gedanken zu formulieren.

## **7.8 Medienbildung**

---

Der Umgang mit unterschiedlichen Medien gehört selbstverständlich zum Alltag der Kinder und wird in unserer pädagogischen Arbeit bewusst und altersgerecht begleitet. Medien sind alle Mittel und Verfahren zur Verbreitung und zum Austausch von Informationen, Bildern und Nachrichten – sie prägen die Lebenswelt der Kinder und bieten vielfältige Lern- und Bildungschancen.

In unserer Kindertagesstätte kommen sowohl analoge Medien wie Bilderbücher, Zeitschriften, Plakate, Musikinstrumente und Malmaterialien als auch digitale Medien wie zum Beispiel Tablets, digitale Kameras, Hörspiele, Beamer oder kindgerechte Apps zum Einsatz. Diese Medien werden gezielt genutzt, um Bildungsprozesse zu unterstützen, Interessen der Kinder aufzugreifen und ihre Medienkompetenz zu fördern.

Kinder erleben Medien nicht nur passiv, sondern setzen sich aktiv mit ihnen auseinander. Sie beobachten, dass Erwachsene regelmäßig Smartphones und andere digitale Geräte verwenden, und entwickeln früh ein Interesse an deren Funktionen und Bedeutung. Durch eigene Erfahrungen und Beobachtungen beginnen sie, digitale Inhalte zu entschlüsseln und stellen weiterführende Fragen wie: „Was ist das Internet?“, „Wie funktioniert ein Tablet?“ oder „Warum braucht ein Gerät Strom?“.

Unser Ziel ist es, Kinder in diesem Prozess zu begleiten, ihnen kreative und reflektierte Mediennutzung zu ermöglichen und sie zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien zu befähigen. Dabei achten wir darauf, dass Mediennutzung stets eingebettet ist in soziale Interaktionen, Bewegung, praktische Erfahrungen und das freie Spiel.

## 7.9 Gesundheit (Körperpflege, Bewegung und Resilienz)

---

### **Bewegung**

Kinder haben von Natur aus einen großen Drang zur Bewegung und lernen sich ein Bild von der Welt zu machen und sich diese anzueignen. Somit ist Bewegung ein wichtiger Bestandteil des Kita-Alltags.

Regelmäßige sportliche Angebote und Bewegungsinhalte werden systematisch in den gemeinschaftlichen Tagesablauf integriert. Die Beschäftigten unterstützen die Kinder dabei, ihr Bedürfnis nach Aktivität und Entspannung selbst einschätzen und umsetzen zu können.

### **Resilienz/Ressourcen der Kinder stärken**

Ressourcen bei Kindern zu stärken, heißt für uns, ihre Entwicklungspotenziale zu entdecken und die sich hieraus entwickelnden Stärken zu fördern.

Den Kindern wird die Möglichkeit gegeben, vorhandene Probleme zu lösen oder neue Lösungsansätze zu finden, um schwierige Lebensumstände zu meistern. Dadurch erhöhen wir das Resilienzvermögen der Kinder.

Sie werden bestärkt, eigene Bedürfnisse zu erkennen und zu äußern. Somit werden sie gehört und gesehen.

Sie erfahren in täglichen partizipativen Prozessen, dass ihre Meinung zählt. Dadurch erfahren sie Selbstwirksamkeit.

Wir ermutigen sie, stärkende Erfahrungsräume, wie den Bewegungsraum, für sich zu nutzen. Durch eine stabile Beziehung zum Kind wirkt die pädagogische Fachkraft als Bewältigungsvorbild.

## 7.10 Körper- und Sexualentwicklung

---

Bereits nach der Geburt erforscht ein Kind seine Hände und Füße. Das Saugen beruhigt und vermittelt Nähe und Lustgefühle. Später werden die eigenen Geschlechtssteile entdeckt und erforscht. Diese Neugierde gehört zu einer gesunden psychischen und physischen Entwicklung.

Die Selbstbestimmung eines Kindes im Rahmen der Sexualität zählt zu seiner gesunden, seelischen und sozialen Entwicklung.

Die Beschäftigten begleiten die Kinder auf dem Weg zur sexuellen Selbstbestimmung und zum verantwortungsvollen Umgang mit sich selbst.

Sie setzen sich mit ihrer eigenen Haltung zur Sexualität auseinander und erarbeiten eine gemeinsame bejahende Haltung zu sexualpädagogischen Fragen.

Sie beschäftigen sich mit der psychosexuellen Entwicklung von Kindern anhand aktuellen Fachwissens. Die Beschäftigten achten auf Signale, wie die Kinder im Alltag ihre Sexualität erleben.

Die Fragen der Kinder beantworten sie altersangemessen und einfühlsam.

Sie verwenden bewusst die sachlichen Begriffe der Sexualpädagogik. Begleitend stellen wir den Kindern dafür geeignete Kinderbücher und Spielmaterialien (Puppen mit Geschlecht) zur Verfügung.

Rollenspiele mit sexuellem Inhalt sind für Kinder wichtig. Dabei lernen sie ihren eigenen Körper und Unterschiede der Geschlechter kennen. Gemeinsam mit den Kindern werden angemessene Regeln zum Umgang mit dem eigenen Körper entwickelt.

Die Kinder können sich zurückziehen. Dabei haben die Beschäftigten die Kinder immer im Blick und achten darauf, dass Fremde keine Einblicke haben.

Aufgrund der ständigen Beobachtung setzen sich unsere Beschäftigten im Konfliktfall und Übergriffigkeit unter Kindern intensiv auseinander, arbeiten das Geschehen pädagogisch auf und entwickeln nach gemeinsamer Beratung im Team Maßnahmen (z.B. Einsatz von Handpuppen, Büchern etc.). Unsere Beschäftigten haben dabei stets die Möglichkeit, den Umgang mit Konfliktfällen mit externen Experten (z.B. Strohhalm e.V.) zu reflektieren und aufzuarbeiten.

Kinder werden stark gemacht und in die Lage versetzt "Nein" zu sagen. Das Thema wird gemeinsam mit den Sorgeberechtigten im offenen Dialog besprochen.

### **Körperscham**

Die Entwicklung der eigenen Körperscham und das Ausprobieren der eigenen Grenzen ist ein wichtiger Aspekt der sexuellen Identitätsfindung und wird somit von allen Beschäftigten respektiert und akzeptiert. Körperscham beginnt bereits im Kleinkindalter. So möchte u.a. nicht jedes Kind von jedem Erwachsenen gewickelt oder zur Toilette begleitet werden. Die Beschäftigten schützen die Intimsphäre aller Kinder und lassen die Wahl der Wickelperson zu.

Wir greifen das Interesse und die Fragen der Kinder auf, sodass die Kinder ein gesundes Schamgefühl entwickeln können.

## **8. Zusammenarbeit mit den Familien**

### **8.1 Umgang mit der Vielfalt der Familienkulturen**

---

Unterschiedliche Kulturen oder Lebensentwürfe sind für uns von Interesse und Bedeutung.

Diese Vielfalt der Familienkulturen wird in den pädagogischen Alltag integriert. Wir legen großen Wert auf Diversität. Alle Familien erhalten die Rückmeldung, dass sie und ihre Erfahrungen für ihr Kind wichtig sind. Dies schließt das Recht der Familien ein, sich in ihrer soziokulturellen Herkunft, ihrer Sprache, ihren Einstellungen und Haltungen von Anderer zu unterscheiden.

### **8.2 Mitwirkung und Beteiligung der Familien**

---

Das Kindertagesförderungsgesetz (KitaFöG) bildet die Grundlage für die Beteiligung der Sorgeberechtigten in den Kindertagesstätten.

So bilden alle Sorgeberechtigten einer Kindergruppe die sogenannte "Elternversammlung". In dieser werden ein\*e Elternvertreter\*in und eine Stellvertretung pro Kindergemeinschaft gewählt. Diese bilden den "Elternausschuss" der Kindertagesstätte.

Die Einbeziehung der Familien stellt eine wesentliche Basis für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit der Kindertagesstätte dar.

Mit Beginn der Eingewöhnung eines Kindes wird ein vertrauensvoller, wertschätzender und partnerschaftlicher Grundstein für die zukünftige Zusammenarbeit gelegt.

Die Beschäftigten erkennen die individuellen Erziehungskompetenzen der Sorgeberechtigten an und respektieren die Unterschiede der Lebensbedingungen der Familien.

Eine stabile Zusammenarbeit wächst Schritt für Schritt und braucht eine gute Gesprächskultur. Mindestens einmal jährlich finden Elternabende statt, bei denen sich über aktuelle Themen, Projekte oder andere pädagogische Angelegenheiten ausgetauscht wird.

Unsere Beschäftigten nehmen positive wie kritische Rückmeldungen, Fragen, Ideen und Wünsche der Familien jederzeit entgegen. Diese werden schriftlich dokumentiert, zeitnah im Team reflektiert und bearbeitet. Über die Ergebnisse und ggf. eingeleitete Maßnahmen erhalten die Familien eine Rückmeldung.“

Wir beteiligen die Familien bzw. Sorgeberechtigten an unserer Konzeptionsentwicklung.

In regelmäßigen Abständen werden die Familien gebeten, mittels eines Fragebogens ihre Zufriedenheit und Wünsche zu unterschiedlichen Themen mitzuteilen.

### 8.2.1 Gremienarbeit

---

In allen Bereichen und Gruppen finden zu Beginn des Kitajahres Elternvertreterwahlen statt. Die gewählten Elternvertreter\*innen bilden die "Gesamtelternversammlung". Diese wählt die Vorsitzenden.

Ggf. wird ein Kitaausschuss gebildet. Dieser ist paritätisch aus Elternvertretern/-innen, Beschäftigten und Trägervertretung besetzt.

### 8.2.2 Entwicklungsgespräche

---

Allen Sorgeberechtigten wird jährlich mindestens ein Entwicklungsgespräch angeboten. Für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf/wesentlich erhöhtem Förderbedarf werden weitere Entwicklungsgespräche vereinbart.

Weitere Entwicklungsgespräche können jederzeit vereinbart werden.

Tür- und Angelgespräche zählen bei uns zum alltäglichen Standard.

## 9. Gestaltung der Teamarbeit

### 9.1 Interne Kommunikation

---

Um eine hohe Qualität in unserer Kita sicherzustellen, setzen wir eine fachliche und persönliche Kompetenz aller Beschäftigten voraus.

Wir sichern in regelmäßigen Teamsitzungen den Austausch der Beschäftigten über die pädagogische Arbeit (Projekte, Eingewöhnung, Fallbesprechungen zur Förderung der Kinder) und die Zusammenarbeit mit den Familien.

In den Teamsitzungen werden Fortbildungen, Qualifizierungen, Teamtage, interne Evaluationen, interne und externe Audits geplant, durchgeführt und reflektiert.

Die interne Kommunikation wird durch die zeitnahe Übermittlung von Informationen in allen Bereichen sichergestellt.

Die Kommunikation und Zusammenarbeit mit dem Träger erfolgt regelmäßig und verbindlich. Der Träger stellt den Kindertagesstätten eine Fachbereichsleitung, eine pädagogische Leitung und eine Fachberatung zur Seite.

Die Fachbereichsleitung trägt die Gesamtverantwortung für alle Kindertagesstätten unseres Trägers. Dazu gehören die Einhaltung gesetzlicher Vorgaben wie Arbeitsschutz, Sicherheit sowie die Personalverantwortung.



Die pädagogische Leitung ist für die fachliche Steuerung und die Umsetzung gesetzlicher Vorgaben im pädagogischen Alltag zuständig. Sie begleitet die Einrichtungen in ihrer konzeptionellen und qualitativen Weiterentwicklung.

Die Fachberatung unterstützt die Teams bei der Reflexion und Weiterentwicklung ihrer pädagogischen Arbeit und begleitet interne Prozesse.

Ein regelmäßiger Austausch zwischen allen Ebenen sichert Qualität und fördert eine enge Zusammenarbeit.

## 9.2 Planung der pädagogischen Arbeit

---

Unsere pädagogischen Fachkräfte arbeiten mit einem langfristigen Dienstzeitsystem. Im Dienstplan finden sich auch Zeiten für die Dokumentation von Elterngesprächen, Klein- Großteamsitzungen, Anleitergesprächen und Fallbesprechungen wieder.

In regelmäßigen Klein-Teamsitzungen werden aktuelle bereichsspezifische Themen, Fallbesprechungen, Beobachtungen von Kindern und die Situationsanalyse besprochen. Die Groß-Teamsitzungen dienen dem Austausch im gesamten Team. Es werden gemeinsame Ziele erarbeitet und evaluiert. Organisatorische Dinge werden besprochen und QM- relevante Themen implementiert oder aufgefrischt. Dazu werden auch die Fachberatungen des Trägers eingeladen.

Alle Themen werden dokumentiert, um einen kollegialen Austausch sicherzustellen. Weiter Kommunikationswege sind das Übergabeblatt und das Ereignisprotokoll. Diese nutzt das Team für den Austausch von wichtigen tagesaktuellen Informationen.

## 9.3 Zusammenarbeit und Begleitung von Mitarbeiter in Ausbildung, BFD- und FSJ-ler\*innen

---

Alle AWO-Kindertagesstätten des Trägers unterstützen die berufsbegleitende Ausbildung von Erzieher\*innen und weitere Ausbildungen. Die Zusammenarbeit zwischen dem Lernort Fachschule und dem Lernort Praxis wird sichergestellt. Die AWO stellt hierfür die entsprechenden Ressourcen zur Verfügung.

Um eine kompetente und fundierte Ausbildung zu gewährleisten, werden alle Mitarbeiter\*innen in Ausbildung intensiv von Praxisanleitern/-innen und einer einrichtungsübergreifenden Praxisanleitung begleitet. Kontinuierlich finden Anleitungsgespräche statt. Der Ausbildungsverlauf kann somit stetig evaluiert und weiterführende Lernschritte können geplant werden.

Für Teilnehmer\*innen des Bundesfreiwilligendienstes (BFD) und des freiwilligen sozialen Jahres (FSJ) erfüllen die Anleiter\*innen alle gesetzlichen Anforderungen. Wir gewähren jungen Menschen hiermit einen Einblick in das Berufsfeld.

Der Träger bietet regelmäßige Austauschrunden und Fortbildungen für Praxisanleiter\*innen an.

## 10. Qualitätsentwicklung

Unsere pädagogische Arbeit wird regelmäßig und systematisch nach dem Berliner Bildungsprogramm, den AWO-Normen und der DIN EN ISO 9001:2015 überprüft.

Das bedeutet, dass unsere Kindertagesstätten regelmäßig in einem externen Audit überprüft werden und wir uns verpflichtet haben, jährliche interne Überprüfungen unserer Qualität mittels interner Audits durchzuführen.

Die Zertifizierung ist gleichzeitig der Nachweis über die Erfüllung der gesetzlichen Anforderungen der externen Evaluation nach dem Berliner Bildungsprogramm. Dazu erfassen und bewerten wir alle Prozesse und Ergebnisse in unseren Kindertagesstätten und überprüfen sie hinsichtlich ihrer Wirksamkeit.

Die interne Evaluation nach dem Berliner Bildungsprogramm wird von diesbezüglich besonders qualifizierten Fachkräften des Trägers durchgeführt. Hier reflektieren wir im Team die Umsetzung des BBP und die Wünsche unserer Kinder bzw. ihrer Familien.

### 10.1 Qualifizierung der Fachkräfte

---

Die erforderliche Qualifizierung unserer Beschäftigten wird über Angebote an Fortbildungen und Facharbeitsgruppen sowie über regelmäßige Belehrungen/Unterweisungen sichergestellt.

Folgende Qualifizierungen finden regelmäßig und bei Fortbildungsbedarf statt:

- Leitungsfortbildungen und Supervisionen,
- Teamfortbildungen (nach Bedarf),
- Schulungen für Praxisanleiter\*innen,
- Schulungen zu Beobachtungsmethoden,
- Einzelfortbildungen (nach Bedarf),
- Erste-Hilfe-Kurse,
- Schulungen für Brandschutzhelfer\*innen und Sicherheitsbeauftragte.